

# es mümpfeli usem schnäggeloch

## SCHRECKMÜMPFELI

Jonas Rüegg liest eine Gutachtengeschichte der besonderen Art.

gueten abig  
hoi mitenand chömed nöcher  
rucked zämen a dem wunderschön  
laue summerabig wonich eu vorem  
schlummer afig  
schomal es chliises mümpfeli präsens  
tiere es mümpfeli oder en mumpf  
aso es bröckli oder en brocke  
so öppis cha scho au emal noch chli i  
de zäh hocke bliibe aso ich schriiben  
eu zue dass ier de brocken  
aso de mumpf  
aso das mümpfeli zersch emal echli  
chätsched bevor ier en schlucked  
nöd dass er eu no verschlucked und  
en dänn ganz verrückt  
wider usetrucked use bröckled

aber a dem bröckli aso dem mümpfeli  
münder dänn ä nöd de tokter mache  
müend nöd alles genau analysieren und  
studieren  
und am ändi womögli no die ganzi schose  
in falsche hals übercho und nöd in  
ornig finde  
und idem sinn die überchoni ornig  
aagriffen und verletzt  
in ufruur versetzt empfinde

vo hinde verezzelt:  
d empfindige find ich heb ich empfindlich  
aatütscht  
verwütscht uf em falsche fuess hebi  
mängi  
wo jetz no gruesslos  
a mier verbiischliiced und drum  
wüssi nöd  
und seg nöd so rächt sicher  
öb die gschichte denen ohre no  
wohlgsone seged  
oder umgekehrt  
öb de gschichteverzeller sich dademt  
vo de weniger wohlgsonnenen  
es wieters mal müssti vorwerfe laa  
es fäschti z benutze  
zum s näscht beschmutze

aber gschickt häd de heiligi sankt martin  
usgholt  
in ganzer breiti  
siini ganzi bandbreiti vo charme uus-  
breitet e bitz honig ums muu

das seg ebe scho en gueten und en  
wichtige und umso richtiger segs

aso wäriss dass de nöd irgendwo im äther  
verhalli sondern für alli  
wo empfänglich seded  
nomal zuegänglich gmacht würdi  
aber guet er überlasi das natürli mier  
er chönisichs ja au online inezie  
und ich ha chli grüblet und mi bitzli  
am buuch gützlet gfühlt und  
wo dänn de heiligi lukas vo de breiti  
äs paar täg spööter  
i die gliichi kerbe gmeieret häd aso  
au wieder eso  
das wär miin favorit  
aber das muesch du natürli und so wiiter

hani ohni no eimal läär schlucke  
beschlosse  
dass mer de brocken i dem huus aso  
dass mer mit dem brocke durchaus  
nomal es paar mänschen us em huus  
locke chan

im wüsse dass d ziit nöd staah bliibt  
wobii öb sie überhaupt lauft  
öb sie flüsst  
öb sie a eus verbiidüst  
öb sie eus ii oder uusschlüsst  
isch ebe au immer e fraag vo de  
perschpektive dass jedefalls  
d ziit vergaat  
und dasses de chalchi guet staat  
dass jetz das saatguet  
das vile grün  
au im hochsummer no blüt und  
olle sprüt  
dass aso nöd alles vo dere mission  
uf die mich de heiligi sankt martin  
gschickt häd hüt no gilt  
isch eboso klar

wie gwüssi sache hütt in stei und  
in abschlüsbare stahl gmeisslet  
sind womer eus dötte nöd i de  
küenschten alpträum hetted welen  
usmaale  
  
dass aso gwüsses trotz allem ziitlos  
au hüt no gilt no guilt  
kei schuld

kei aaschuldigunge kei entschuldigunge  
kei huldigunge entschuldigung  
es chunt immer andersch und es chunt  
scho guet

aso was ich jetz mach  
was ich sozägen es wieters mal under  
dach und fach bringe was ich eu  
darbringe  
aso darbüüte zum zääjährige  
isch i dem sinn alte wii in neue schlüüch  
e schüüchi dystopie mitemene schimmer  
hoffnig halt chalt  
sölls eu lah oder de ruggen abelaufe  
chli grummle  
echli tschudere  
me döf verschrecken amene mümpfeli  
es döf echli tätsche  
me döf echli chätsche es bitzeli cheue  
vilich en neue aalauf ide diskussion  
mit augezwinkeren und stirnrunzle  
mit grübelfalten und liechtem schmunzle  
id sälbschreflexion

oasen  
zu ein-  
öden

lautes  
lebendiges lachen  
schallte dem sheriff der seebahn  
entgegen  
sein warnruf verhallte im lauschig  
gestalteten echoraum die giftler!  
die jugend! der lärm!  
sein mahnfinger spitz gegen freudig  
gehegten lebenstraum ein tor wer  
dort torlos zufrieden sei!  
seine bunkermentalität weckte  
schmunzeln und stirnrunzeln zu  
recht ging sein unkenruf unter  
im lachen lebendig und laut

und wie wir einzogen  
und wie wirstellung bezogen  
und mit welcher einstellung wir loszogen  
als wir das grosse los  
gezogen hatten  
kein herzogliches anwesen werde da  
hochgezogen ein herz für alle  
anwesenden  
die hier aufgezogenen wie die neu  
zugezogenen die schon vor ort  
gewesenen  
wie die aus vor und anders orten auf  
und aus gelesenen erlesene an-  
sässige wie verlesene zustössige

seien unanständig willkommen geheissen  
lange vor einzug warfen wir ideen auf  
die grüne wiese  
auf tramschienen eingelassen ins grau  
die visionen schienen warm auf  
den asphalt zarte zöglinge brachen  
zögerlich  
risse in den harten brachenmantel und  
es schien sicher  
es würde früchte tragen dieses  
meisterinnenwerk dieses gesellen-  
stück dieses stück stadt  
so gesehen irgendwie noch nie da  
gewesen

raum geschaffen für viele ein traum  
dieser freiraum  
ohne vorgartendenken ohne scheu-  
klappen durchdachten es begut-  
achteten und gut bedachten  
dass das gemeinsam erdachte  
das um die ecke gedachte  
das ausgeheckte  
hier anecken dort aufwecken würde  
darüber hinaus uns durchaus  
bewusst  
dass wie immer wir es drehten und  
wendeten

am ende eben doch unabwendbar  
ein feigenblatt kein mauerblümchen  
hier aufblühen würde in windeseile  
im windschatten der entwicklung  
der stadt im sog des orkans  
der verdrängungslogik  
im auge des sturms lässt sichs visionär  
umweltverträgliche erbsen zählen  
die guten ins töpfchen die schlechten  
ins kröpfchen die sonne scheint nicht  
auf jedes köpfchen

und wie wir das mit einbezogen  
die gegensteuer unverlogen kreativ nicht  
feige kein blatt vor den mund hier  
wird nicht gesund geschrumpft  
hier wird aufgetrumpft mit sozialer  
durchmischung ein wohlfühlmoloch  
nicht für mehrbessere  
sondern für mehr und besseres wohl-  
fühlen vieler so geht der plan auf  
so geht die saat auf  
so geht hier die sonne nicht exklusiv  
auf und unter  
denn unter uns gesagt  
unter uns bleiben war nicht angesagt  
der vertrag wird drum mitunter an-

gepasst für den platz in der mitte  
inmitten von uns zukünftigen jetzt  
allgegenwärtigen bewohnerinnen  
kalkbreitianerinnen  
die sich breitmacht haben ringsum  
im blockrand  
eine grüne oase für alle für alle und  
allzeit  
zu jeder zeit durchgehend  
durchlässig für das quartiergewühl  
in diesem aussersihl

das manchmal ausser sich  
und aus der sicht mancher nicht  
immer freundlich ist zu den es  
bewohnenden insassen  
mietskasernierte arbeiterinnen  
entlang der seebahn gut verlochert  
eingesiedelt  
aufgereiht  
von abisz bis zu den rauchschwaden-  
geschwängerten hohlräumen  
den holzträumen den betonsäulen  
eine allmend geschenkt  
und wie wir es geschafft haben

raum geschaffen für viele ein traum  
dieser freiraum  
ein wohnzimmer für das quartier  
die oase  
der hof  
dieser vorhof zum glück und  
zur spiessigkeit  
wo mein anfängt hört dein auf  
vergissmeinnicht törichtes  
mauerblümchen

und wie wir durchlässig sind und  
wie wir uns einlassen  
und wie wir uns verlassen auf  
die vernunft vieler  
doch leise rieselt der kieselstein  
das rad dreht sich  
es kalkt im getriebe der breitezeit  
kreise erst weit nun enger gezogen  
die mahnkordel flattert im wind  
der geduldige faden so lang wie breit  
zum zerren gespannt  
erst anteil dann abstand genommen  
und wie er plötzlich knirscht dieser  
stein des anstosses unter dem  
optimal auf minimal getrimmten  
fussabdruck: lärm

rundherum schiebt sich die blechlawine  
von A drei nach A eins aber hier in  
der mitte  
in meiner oase  
hier hätte ich gern keinen lärm  
rundherum teilt sich die seebahn  
die schneise mit transnationalem  
güterverkehr  
aber hier in der mitte in meiner oase  
hier hätte ich gern keinen lärm  
rundherum wogt der chreis cheib  
in seinen letzten verzweifelten zuckun-  
gen noch bebt er und pulsiert  
weshalb creti und pletti hierher disloziert  
weshalb es sich hier gut und gern

investiert warum es hier hip  
und warum hier urban  
warum es hier hibbelt und kribbelt  
und lebt aber leben heisst mensch  
heisst lärm  
und hier in der mitte  
in meiner oase  
hab ich den doch nicht so gern

und wie wir plötzlich aufbegehn und  
wie wir uns plötzlich wehren  
gegen die einfallenden horden aus-  
wärtiger ansässiger die in einfallslos

morgen erwachsen gestern noch  
kleinkind von unten nach oben toben  
mit erhobenem kinn stolz den vogel  
und holzkopfartig den finger zeigen  
und schlimeres meinen  
dumpfheit hier menschels nenn sie  
ruhig dumpfbacken die sich hier  
stumpf paffen sich breitmachen  
mitunter laut auflachen sich eben nicht  
aufmachen  
nicht ihre siebensachen packen  
und woanders ihr glück machen können  
gönnerhaft könnten  
wir ihnen das konzept freiraum näher-  
bringen sie näher zu uns bringen  
und vor allen dingen mit uns selber  
ringen uns selber bezwingen  
wir könnten das soziale netz stärken  
unsere eigenen schwächen  
bemerken könnten aufmerken  
aufmerksam werden hinstehen  
dahintersehen  
ihre herkunft verstehen beim genauerem  
hinsehn könnten wir es wagen  
die gemengelage abzuwägen

ein wenig am eigenen ast zu sägen  
können vage gewagte aussagen  
treffen oder es dabei belassen  
gelassen  
ein leises bewusstsein für klasse als  
feststellung zuzulassen legitimer  
sozialneid im adoleszenzkleid  
wer tut sich und wer erfährt mehr leid  
oder  
zwischen den storen hervor  
blitzlichtgewitter wie spaltipilze  
durch einen spaltbreit der schalldichten  
fenster passiv gewaltbereit

kalkbereiten wir den närboden  
die grassoden verdorren  
bei jedem weiteren angriff  
in form von zugriff durch staates arm  
den wir durch griff zum hörer in  
alarm versetzen auf jene hetzen  
die bereits ein junges leben lang  
nichts anderes kennen  
wer möchte das einklang nennen  
mit idealen  
und wie die preisschilder dann anmutig  
klimpern im lauen fallwind und  
wie die wohlgenährten bäuche dann  
irgendwie flau sind  
die flausen ausgetrieben  
überall sind möwen und die oase  
allmählich  
einöde